

Artikel für Jüdisches Leben in Bayern

Die Max-Fleischmann-Thora von Erlangen

Am 13. Mai 2013 ist der in Erlangen geborene Max Fleischmann s.A. in den USA gestorben, der Mann, welchem es die Erlanger Jüdische Kultusgemeinde verdankt, dass sie kurz nach Eröffnung ihres Betsaals im Jahr 2000 eine zweite Thora erhielt. Aus Anlass des so gen. Jahrestages gilt es, des Wohltäters zu gedenken.

Am 12. Mai 2014 besuchte ich Frau Gisela Blume in Fürth, welche, als ehemalige Vorsitzende der für Erlangen seinerzeit zuständigen Jüdischen Gemeinde von Fürth, vor 14 Jahren die Jüdische Kultusgemeinde Erlangen und deren Betsaal in der Erlanger Hauptstr. 34 mit zu etablieren half. Frau Blume hatte ihre Zusammenarbeit angeboten und ihr umfangreiches Archiv zur Verfügung gestellt, nach dessen Auswertung ich nun die Ereignisse jener Tage in Erinnerung bringen möchte.



Jede Gemeinde benötigt für den Gottesdienst mindestens eine Thora. In Erlangen hatte man, so kurz nach der Neugründung im Jahr 1978, noch keine. Die Zeit drängte, denn es stand die Eröffnung des Betsaals bevor. Aus diesem Grund schrieb Frau Dr. Christiane Kolbet (als engagierte Förderin der Gemeinde) Herrn Max Fleischmann s.A. in den USA an, in der Hoffnung, dass er durch seine Erinnerung an die Vorgänge beim Pogrom am 10. November 1938 dazu beitragen könne, die seitdem verschollenen Thorarollen der vernichteten Erlanger Gemeinde wieder aufzufinden. Sie habe in einer Publikation des Erlanger Stadtmuseums gelesen, dass er als jungliches Gemeindemitglied gezwungen worden sei, sakrale Heiligtümer aus der Synagoge auszuräumen und in den Keller des Rathauses zu verbringen.) Leider konnte Fleischmann zu diesem hoffnungsvollen Unterfangen nichts beitragen.

Versuche durch weitere Unterstützer der Jüdischen Gemeinde an anderer Stelle führten zu keinem Ergebnis. So hat man zum Beispiel in der Erlanger Universitätsbibliothek, bei dem Bemühen zu helfen feststellen müssen, dass 21 dort angeblich vom Staatsarchiv Nürnberg im Jahr 1940 eingelieferte Thorarollen unauffindbar sind. (Wer weiß, ob unter diesen auch die Erlanger Schriftrollen gewesen sind?)

Man war also gezwungen, in kürzester Zeit eine neue Thora aus anderen Quellen zu erhalten. In kurzer Zusammenfassung der Ereignisse bis zur Einweihung des Betsaals lässt sich berichten, dass die Nürnberger evangelische Gemeinde von St. Sebald, unter der Ägide des Herrn Pfarrers Gerhard Malter, anlässlich des (evangelischen) Bußtages im November 1999 zu einer Kollekte aufgerufen hatte, mit welcher der Grundstock für eine erste Thora gelegt werden konnte. Weitere Verhandlungen, die an dieser Stelle nicht Thema sind, ermöglichten schließlich deren Beschaffung, rechtzeitig zur Einweihung des ersten Betsaals in Erlangen nach der Vernichtung der alten Gemeinde am 2. April 2000.

Frau Blume schickte eine kurze Schilderung des bedeutungsvollen Tages an Max Fleischmann, zusammen mit Fotos des Umzugs durch die Stadt. Sie äußerte die persönliche Meinung, dass man es seiner Schilderung der Ereignisse von 1938 maßgeblich verdanke, dass die Stadt Erlangen „nun das Geld zur Anschaffung der neuen Thorarolle gegeben hat“ (es war ein rückzahlbares Darlehen).

Max Fleischmann s.A. hat diesen Brief am 2. Mai 2000 auf Deutsch beantwortet und stellte zufrieden fest: „Ich selbst freue mich, meinen kleinen Beitrag machen zu können.“ Zu dieser Zeit muss Herr Fleischmann schon andere Gedanken in die Tat umgesetzt haben, denn nur acht Tage später schickte er eine Email an Frau Dr. Kolbet mit der Überschrift: „Gute Nachricht!!!!“ und: „Ich habe eine zweite Thorarolle für die Erlanger Gemeinde. Eine koschere Thora mit Silberschmuck. Diese Thora kommt von einer Gemeinde von New York ... zirka 1938 gegründet. Diese Leute kamen hauptsächlich von Nürnberg (Rabbiner Heilbronn) und von München (Oberrabbiner von Bayern Dr. Baerwald) ... Durch alte Freundschaften ist uns gelungen, diese Thora, die aus Deutschland stammt, zu bekommen.“ Am Ende der Email folgen die bedeutsamen Worte: „Nun nach 62 Jahren ist der Kreis geschlossen. Sie können sich nicht vorstellen, wie ich darüber nach vielen schlaflosen Nächten fühle.“

Am 20. Mai 2000 meldet Herr Fleischmann per Email: „Habe eben mit FedEx gesprochen. Die Thora ist in Nürnberg angekommen.“

Die Erlanger Jüdische Gemeinde verneigt sich in tiefstem Dank vor Ihrem Gönner.

Christof Eberstadt